

Auswertung MDRfragt:

Alle gemeinsam oder jeder für sich - Wie steht es um den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft?

Befragungszeitraum: 15.04.-09.05.2022

30.778 Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Die Ergebnisse in der Übersicht:

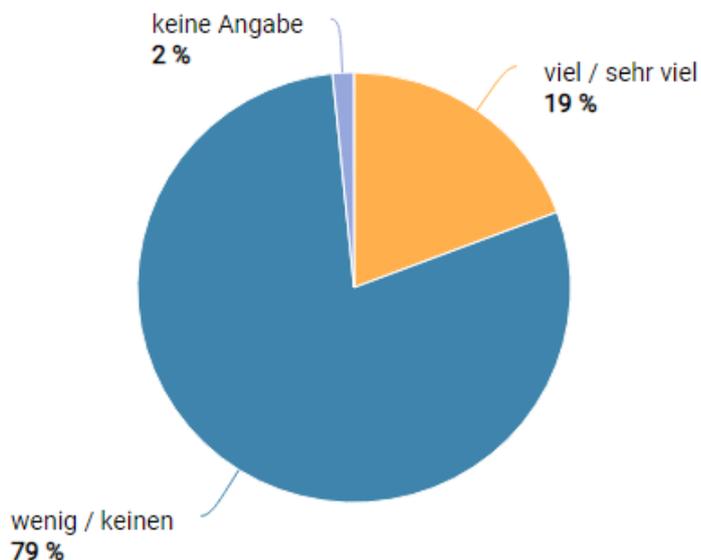
- **Acht von zehn finden, dass es aktuell nur wenig/keinen gesellschaftlichen Zusammenhalt gibt**
- **Einfluss Corona:**
 - **Überwiegende Mehrheit ist der Ansicht, der Zusammenhalt in der Gesellschaft hat seit Corona abgenommen**
 - **Bei jedem Fünften hat die Pandemie den familiären Zusammenhalt geschwächt**
- **Der Großteil meint, der Zusammenhalt ist seit der Wende weniger geworden**
- **Hauptgründe für geringeren Zusammenhalt: Egoismus und soziale Unterschiede**
- **Solidarität und Hilfsbereitschaft machen für die meisten gesellschaftlichen Zusammenhalt aus**

Die Ergebnisse im Detail:

Acht von zehn finden, dass es aktuell nur wenig/keinen gesellschaftlichen Zusammenhalt gibt

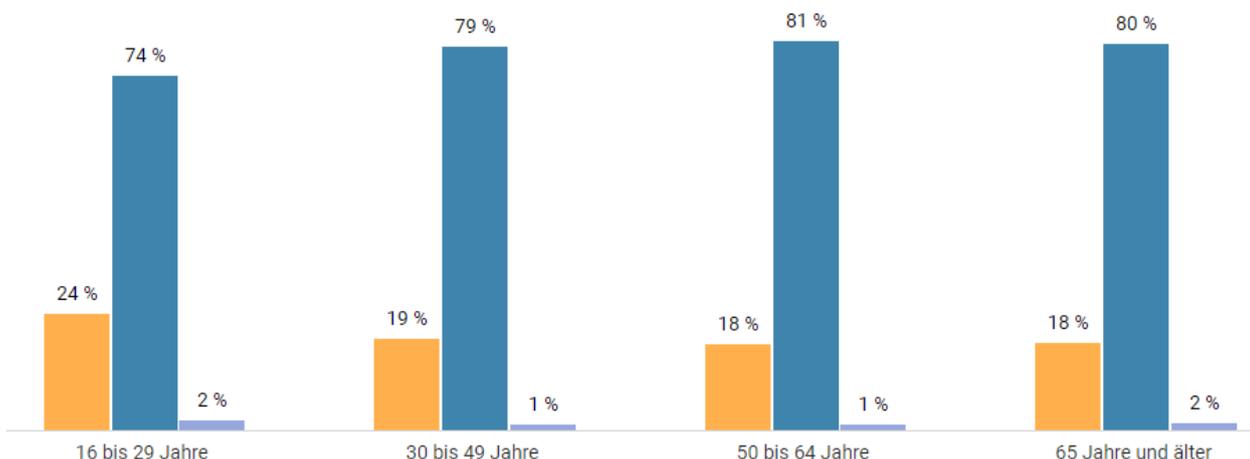
79 Prozent der MDRfragt-Teilnehmenden sind der Ansicht, dass es nur wenig bzw. keinen Zusammenhang in unserer Gesellschaft gibt. Dass es viel bzw. sehr viel gesellschaftlichen Zusammenhalt gibt, meint dagegen nur knapp jeder Fünfte (19 Prozent).

Frage: Was meinen Sie, wie viel Zusammenhalt gibt es derzeit in unserer Gesellschaft?



2

Beim Vergleich der Altersgruppen wird deutlich, dass die jüngeren Teilnehmenden den gesellschaftlichen Zusammenhalt etwas weniger negativ beurteilen. So sagen 74 Prozent der 16- bis 29-Jährigen, dass es wenig oder keinen gibt, bei der Generation 65 plus sind es 80 Prozent.



Überwiegende Mehrheit findet, der Zusammenhalt hat seit Corona abgenommen

In den Augen der Teilnehmenden ist der Zusammenhalt in der Gesellschaft seit Corona weniger geworden. So finden 78 Prozent, dass der Zusammenhalt gesamtgesellschaftlich betrachtet seit Corona schwächer geworden ist. Ein knappes Drittel (30 Prozent) sagt das auch über den Zusammenhalt im privaten Umfeld. Etwas mehr als die Hälfte (55 Prozent) hat hier allerdings auch angegeben, dass der Zusammenhalt gleichgeblieben ist.

Frage: *Wie hat sich der Zusammenhalt in Ihren Augen seit Corona verändert?*

● stärker geworden
 ● gleichgeblieben
 ● schwächer geworden
 ● keine Angabe

in ihrem privaten Umfeld



gesamtgesellschaftlich



Für die konkreten Prozentzahlen hier noch einmal die Grafiken unterteilt nach:

Zusammenhalt gesamtgesellschaftlich

stärker geworden



gleichgeblieben



schwächer geworden



keine Angabe



Zusammenhalt privat

stärker geworden



gleichgeblieben



schwächer geworden



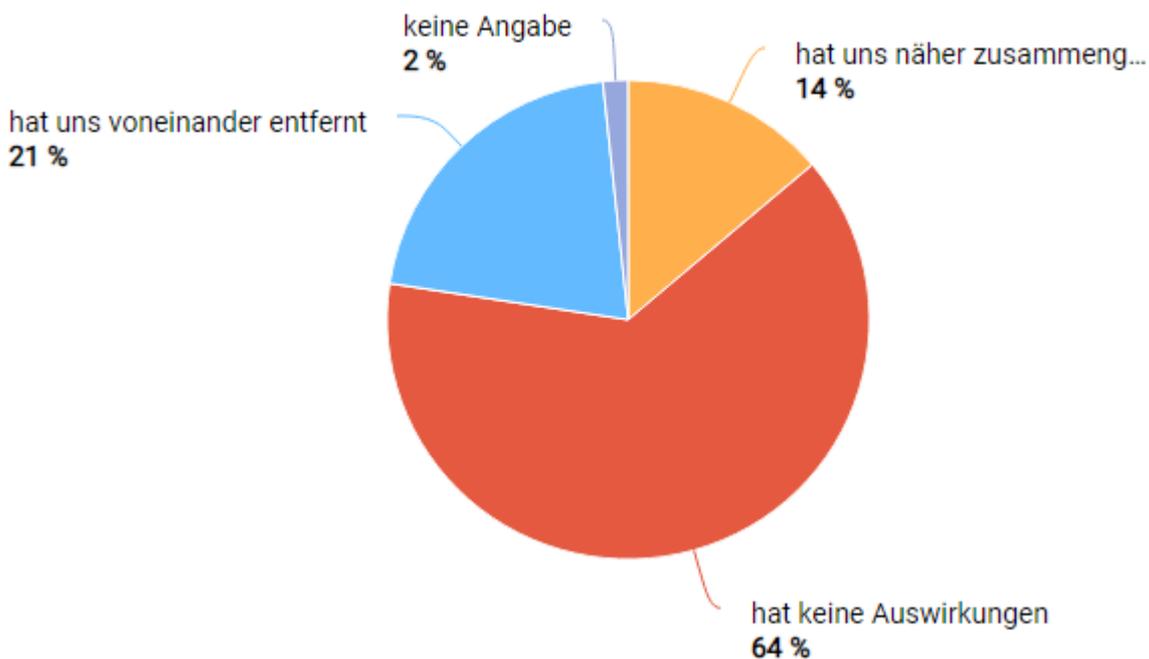
keine Angabe



Bei jedem Fünften schwächt die Pandemie den familiären Zusammenhalt

Die Corona-Pandemie wirkt sich auch auf den Zusammenhalt in den Familien aus. Zwar haben knapp zwei Drittel (64 Prozent) angegeben, dass Corona keinen Einfluss auf ihren familiären Zusammenhalt hat. Ein Fünftel (21 Prozent) sagt jedoch, dass Corona die Familienmitglieder voneinander entfernt hat. Bei 14 Prozent sind die Familienmitglieder in der Pandemie näher zusammengedrückt.

Frage: Wie wirkt sich die Corona-Pandemie konkret auf Ihre Familie aus?



Der Großteil meint, der Zusammenhalt ist seit der Wende weniger geworden

Wir wollten von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern auch wissen, wie sich der gesellschaftliche Zusammenhalt in ihren Augen seit der Wiedervereinigung verändert hat. 72 Prozent finden, dass er – und zwar in Bezug auf die gesamte Gesellschaft – schwächer geworden ist. Auf ihr privates Umfeld bezogen, meint das auch ein Drittel (33 Prozent) der befragten MDRfragt-Mitglieder. Knapp die Hälfte (47 Prozent) gibt hier jedoch auch an, dass sich der Zusammenhalt nicht verändert hat.

Frage: Und wenn wir noch etwas weiter zurückgehen: Wie hat sich der Zusammenhalt in Ihren Augen seit der Wiedervereinigung verändert?

● stärker geworden
 ● gleichgeblieben
 ● schwächer geworden
 ● keine Angabe

in ihrem privaten Umfeld



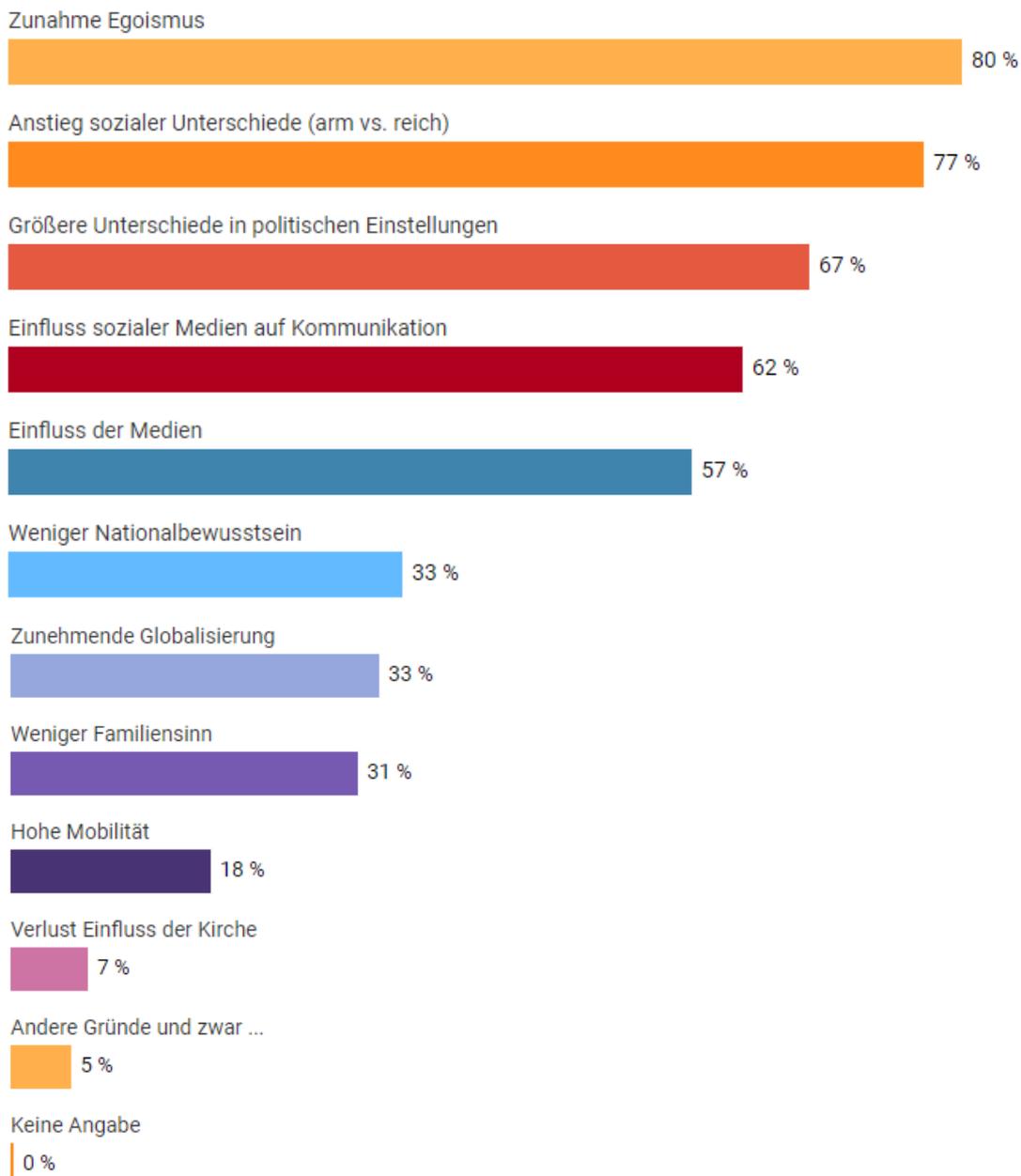
gesamtgesellschaftlich



Hauptgründe für geringeren Zusammenhalt sind Egoismus und soziale Unterschiede

Der zunehmende Egoismus (80 Prozent) und die größer werdenden sozialen Unterschiede (77 Prozent) sind in den Augen der MDRfragt-Teilnehmenden, die einen geringeren gesellschaftlichen Zusammenhalt konstatieren, die vorwiegenden Gründe dafür. Außerdem nennen viele die größeren Unterschiede in den politischen Einstellungen (67 Prozent), den Einfluss sozialer Medien auf die Kommunikation (62 Prozent) und generell den Einfluss der Medien (57 Prozent) als ursächlich.

Frage: Was sind aus Ihrer Sicht die Gründe für den geringeren gesellschaftlichen Zusammenhalt? Bitte geben Sie alles an, was Sie denken.

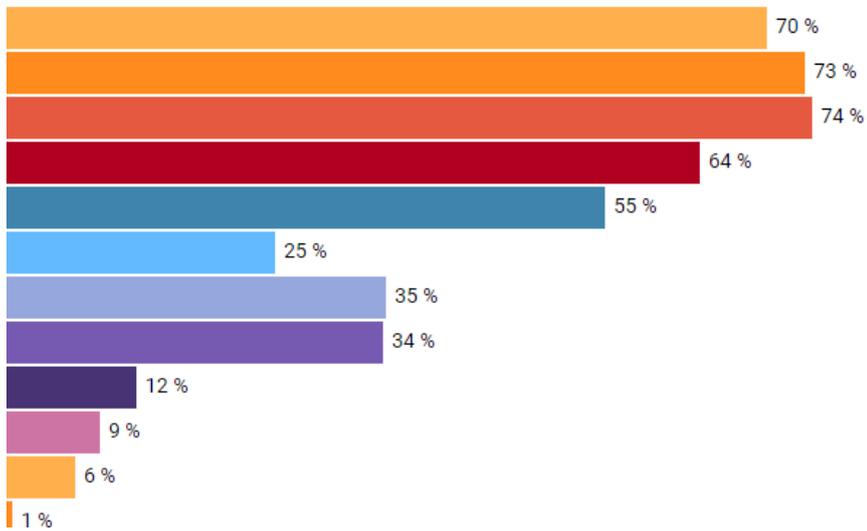


Das Meinungsbarometer für Mitteldeutschland

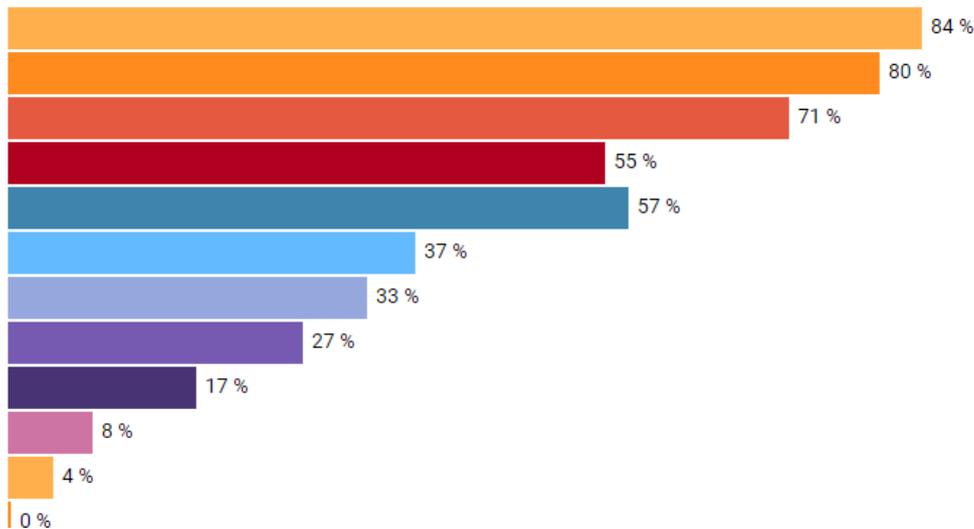
Auch hier werden Unterschiede zwischen den Altersgruppen deutlich: Während bei allen anderen Altersgruppen der erstgenannte Grund die Zunahme des Egoismus ist, stehen in der jüngsten Altersgruppe (16 – 29 Jahre) die unterschiedlichen politischen Einstellungen an erster Stelle.

- Zunahme Egoismus ● Anstieg sozialer Unterschiede (arm vs. reich)
- Größere Unterschiede in politischen Einstellungen ● Einfluss sozialer Medien auf Kommunikation
- Einfluss der Medien ● Weniger Nationalbewusstsein ● Zunehmende Globalisierung
- Weniger Familiensinn ● Hohe Mobilität ● Verlust Einfluss der Kirche ● Andere Gründe und zwar ...
- Keine Angabe

16 bis 29 Jahre



65 Jahre und älter



Solidarität und Hilfsbereitschaft definieren für die meisten gesellschaftlichen Zusammenhalt

Was macht für Sie gesellschaftlichen Zusammenhalt aus? Auf diese Frage haben die meisten (81 Prozent) der Teilnehmerinnen und Teilnehmer geantwortet: Solidarität und Hilfsbereitschaft. Außerdem entscheidend für den Zusammenhalt sind in den Augen der Teilnehmenden: die Anerkennung sozialer Regeln (74 Prozent), das Vertrauen in Mitmenschen (73 Prozent) und Gerechtigkeit (71 Prozent).

Frage: Gesellschaftlicher Zusammenhalt kann für jeden etwas Anderes bedeuten. Welche Aspekte gehören für Sie dazu? Bitte geben Sie alles an, was in Ihren Augen dazugehört.

Solidarität und Hilfsbereitschaft



Anerkennung sozialer Regeln (Menschen halten sich an soziale Regeln)



Vertrauen in Mitmenschen



Gerechtigkeit (Menschen fühlen sich gerecht behandelt)



Gesellschaftliche Teilhabe



Diversität (Menschen akzeptieren Personen mit anderen Werteinstellungen)



Vertrauen in Institutionen



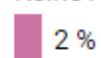
Soziale Netze (Menschen haben starke soziale Netze)



Etwas Anderes und zwar ...



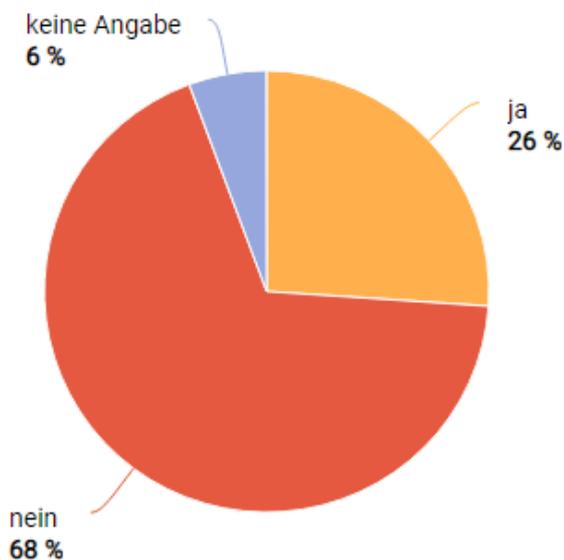
Keine Angabe



Jeder Vierte engagiert sich beim gemeinsamen Frühjahrsputz

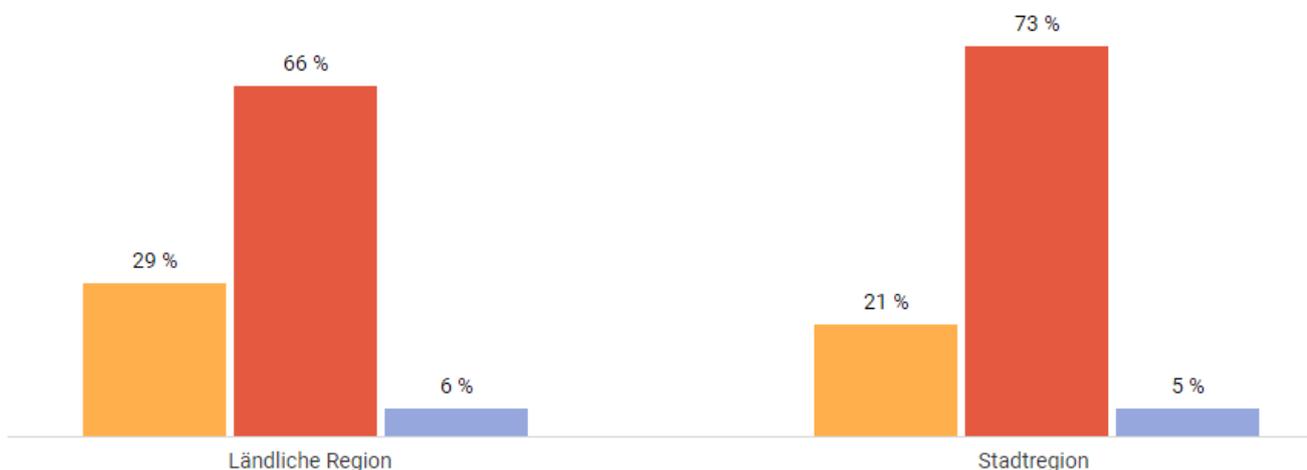
Zu DDR-Zeiten war es üblich, beim gemeinsamen Frühjahrsputz das Wohnumfeld zu verschönern. Ein gutes Viertel der Teilnehmenden (26 Prozent) macht das auch heute noch. Mehr als zwei Drittel (68 Prozent) machen jedoch nicht mehr gemeinsam den Frühjahrsputz.

Frage: Zu DDR-Zeiten war es üblich, beim gemeinsamen Frühjahrsputz das Wohnumfeld zu verschönern. Machen Sie das heute noch?



10

Der Vergleich von Stadt und Land macht deutlich: Auf dem Land machen etwas mehr Teilnehmende heute noch gemeinsam Frühjahrsputz (29 Prozent) als in der Stadt (21 Prozent).



Hinweise zur Auswertung

Die Befragung vom 15.04.-09.05.2022 stand unter der Überschrift:

Alle gemeinsam oder jeder für sich - Wie steht es um den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft?

Insgesamt sind bei MDRfragt 61.365 Menschen aus Mitteldeutschland angemeldet (Stand 12.05.2022, 10.00 Uhr).

30.778 Menschen aus Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen haben online an dieser Befragung teilgenommen.

Verteilung nach Altersgruppen:

| | |
|------------------|---------------------|
| 16 bis 29 Jahre: | 440 Teilnehmende |
| 30 bis 49 Jahre: | 4.812 Teilnehmende |
| 50 bis 64 Jahre: | 13.050 Teilnehmende |
| 65+: | 12.476 Teilnehmende |

Verteilung nach Bundesländern:

| | |
|-----------------|---------------------|
| Sachsen: | 15.917 (52 Prozent) |
| Sachsen-Anhalt: | 7.495 (24 Prozent) |
| Thüringen: | 7.366 (24 Prozent) |

Verteilung nach Geschlecht:

| | |
|-----------|---------------------|
| Weiblich: | 13.855 (45 Prozent) |
| Männlich: | 16.852 (55 Prozent) |
| Divers: | 71 (0,2 Prozent) |

Die Ergebnisse der Befragung sind nicht repräsentativ. Wir haben sie allerdings in Zusammenarbeit mit dem wissenschaftlichen Beirat nach den statistischen Merkmalen Bildung, Geschlecht und Alter gewichtet. Das heißt, dass wir die Daten der an der Befragung beteiligten MDRfragt-Mitglieder mit den Daten der mitteldeutschen Bevölkerung abgeglichen haben.

Aufgrund von Rundungen kann es vorkommen, dass die Prozentwerte bei einzelnen Fragen zusammengerechnet nicht exakt 100 ergeben.